

Frühbadener Elemente im Neolithikum Mitteldeutschlands: die »Schöninger Gruppe«

Dirk Raetzel-Fabian & Martin Furholt

www.jungsteinSITE.de

10. Oktober 2006

Forschungsgeschichte

1985 wurden am östlichen Ortsrand von Schöningen (Ldkr. Helmstedt, Niedersachsen) zwei 65 m von einander entfernte liegende Gruben untersucht (Fundstelle 9, Stellen 31 und 74), deren Keramik sich nur bedingt in das mitteldeutsche Kulturschema einordnen ließ (Thieme/Maier/Urban 1987; Maier 1987). Dies galt insbesondere für s-förmig profilierte Trichterrandschüsseln, die auf dem Bauchumbruch eine auffällige Verzierung in Form ein- oder zweireihiger Impressionen tragen. Aufgrund der Beifunde (Backtellerfragment, Fragmente Michelsberger Ösenflaschen, Arkadenränder) wies Reinhard Maier dem Komplex ein allgemein jungneolithisches Alter zu, konnte aber keine befriedigenden Parallelen nennen:

»Versucht man alle diese Funde aus Schöningen näher einzuordnen, so stößt man wegen des Fehlens genauer Analogien auf Schwierigkeiten. Sicher ist dieses Material neolithisch, doch von seinem Gesamteindruck her neuartig, was angesichts des guten Forschungsstandes des mitteldeutschen Neolithikums bemerkenswert ist. Einen ersten Anhalt bieten bei der Keramik die Arkadenränder und der Backteller, die als Leittypen des Jungneolithikums [...] verstanden werden können. Die übrigen Merkmale kann man als Einzelelemente bei Gefäßen jedoch in verschiedenen jungneolithischen Gruppen antreffen, ohne dass sich daraus bereits zwingend eine Zuordnung ergibt.« (Maier 1987, 115). Seine Schlussfolgerung gilt durchaus auch heute noch:

»Es zeigt sich, dass man selbst in einer so gut erforschten Landschaft, wie sie der mitteldeutsche Raum darstellt [...], mit bisher nicht genau einzuordnenden neolithischen Fundkomplexen, d. h. mit Kenntnislücken rechnen muss.« (ebd. 1987, 117).

Auf einer erweiterten Basis diskutierte Jonas Beran die Schöninger Formen im Rahmen seiner Monographie zur Salzmünder Kultur (Beran 1993). Unter dem alt gegrabenen Fundmaterial vom eponymen Fundort Salzmünde (Gemeinden Benkendorf und Schiepzig, Saalkreis, Sachsen-Anhalt) konnte er eine relativ große Anzahl von Schüsseln und Schüsselfragmenten aussondern, die den Schöninger Gefäßen entsprechen. Bei der Fundstelle handelt es sich um eine Siedlung im Bereich eines großen Erdwerks (vgl. Schwarz 1995; 2003, 53 Abb. 25; 54ff.), die im Wesentlichen Salzmünder Fundmaterial lieferte. Damit lag es nahe, auch die Keramik vom Typ Schöningen in diesen kulturellen Kontext zu stellen, doch entschloss sich Beran nach Durchsicht des Materials aufgrund typologischer Beobachtungen von einer chronologisch und kulturell eigenständigen Erscheinung, der »Schöninger Gruppe«, auszugehen. Bestärkt darin wurde er durch die Beobachtung, dass zwar häufig Vermischungen mit Salzmünder Keramik auftraten, an immerhin 16 Stellen aber entsprechendes Material ohne typische Salzmünder Beimischungen vorlag (Beran 1993, 43f.).

Summary: Early Baden Elements in the Neolithic of Central Germany – the »Schöningen Group«

Some cultural complexes still do not fit reliably into the seemingly well-established chronology of the Mittelbe-Saale-Region. One example is the enigmatic Schöningen pottery, named after a settlement site in Lower Saxony. When R. Maier presented the material in 1987, it could only be dated broadly to the Younger Neolithic due to an apparent lack of convincing typological parallels. In 1993 J. Beran assigned several new complexes (e.g. Salzmünde, Oberwerschen; both in Sachsen-Anhalt) to the »Schöningen group« as he called it then. Based on very general typological resemblances, he dated it to the beginning of the Younger Neolithic, regarding it contemporary with early Michelsberg (MKI/II; c. 4200/4000 B.C.). On the whole the typo-chronological suggestion was followed by D. Kaufmann in 1994.

*In this paper we point to the hitherto unrecognized fact that the Schöningen bowl, as the dominant and most characteristic type, is very closely related to early Baden (Boleráz) pottery. Furthermore, parallels for almost all other typological features can be found in Boleráz and to some extent in Altheim. Therefore Schöningen pottery can be placed in the context of Baalberge and perhaps early Salzmünde (c. 3700–3350 B.C.). We consider the Schöningen types not a cultural »group« sensu stricto, but a bundle of time-specific styles, resulting from a strong Boleráz and perhaps Altheim influence on the Mittelbe-Saale-Region.**

Die Diskussion typologischer Parallelen führte den Autor u. a. zu stichverzierter später Ertebølle-Ellerbek-Keramik in Norddeutschland (Rosenhof, Hamburg-Boberg, Friesack; um bzw. kurz vor 4000 v. Chr.). Er kam damit zu einer Datierung *nach* Gatersleben bzw. der Spät-Lengyel Ausprägung vom Typ Gröna und *vor* Baalberge. In seiner Chronologietabelle parallelisierte er seine Schöninger Gruppe dementsprechend mit den Stufen Michelsberg I und II sowie den Jordansmühler Funden Mitteldeutschlands (Beran 1993, 44 ff., 45 Abb. 15; 105; ders. 1998).

Das Konzept Berans wurde in der Folge kritisch beurteilt. Kaufmann (1994, 88 f.) hielt die Aufstellung einer »Schöninger Gruppe« für voreilig, da er im Material des namengebenden Fundorts deutliche Unterschiede ausmachte. Schon Maier (1987, 116) hatte festgestellt, dass sich das Fundmaterial aus den beiden in Schöningen untersuchten Gruben in der Zusammensetzung unterscheidet. Kaufmann vermutete, dass in diesem Horizont verschiedene Lokalvarianten existierten und ordnete die Funde aus Salzmünde einer »Schiepziger Fazies« zu. In der Datierung folgte er Beran und ordnete die stichverzierten Schüsseln in den Zeithorizont der frühen Michelsberger Kultur ein (1994, 90 Abb. 1). Ausschlaggebend waren vermeintliche typologische Bezüge zu Bischheim, der Guhrauer Gruppe und zu Brześć Kujawski.

Wie ambivalent eine allein auf typologische Einzelmerkmale beruhende Datierung sein kann, wird durch die divergierende Einschätzung Lünings deutlich, der für die Schöninger »Knickwandschüsseln« aufgrund der Ähnlichkeiten mit der Baalberger Hutberg-Fazies eine Datierung in den Zeithorizont der Baalberger bzw. Salzmünder Kultur diskutierte (Lüning 1998, 280 Anm. 12). Johannes Müller (2001) schließlich nahm in seiner grundlegenden Studie zum Jung- und Spätneolithikum des Mittelelbe-Saale-Gebietes keine Stellung zu diesem Problemkreis.

Typenvorrat

Die Situation in Salzmünde ermöglichte es Beran, seine »Schöninger Gruppe« mit Hilfe von regelhaften Typenkombinationen um weitere Gefäßtypen und Fundorte zu erweitern (1993, 14 ff.). Der Formenbestand umfasst im Wesentlichen:

- **Verzierte Schüsseln vom Typ Schöningen** mit Trichterrand und s-förmigem Profil: Schöningen (Thieme/Maier/Urban 1987, 453 Abb. 4,6; Taf. 58,2.4), Salzmünde (Beran 1993, Taf. 4,4–5; 6,3.5–6; 33,5.9; 34,5.14; 37,9), Oberwerschen (Beran 1993, Taf. 72,12–13; 75,13). Möglicherweise ebenfalls zugehörig sind Gefäße von Zorbau (verrundete Form: Beran Taf. 43,6) und Freckleben (Beran 1993, 15 Abb. 1,6.; Nitzschke/Stahlhofen 1977, 108 f. Abb. 2b). Das Gefäß von Erfurt-Bischleben (Beran 1993, 15 Abb. 1,4; 16) gehört aufgrund der breiten spatelförmigen Einstiche möglicherweise in einen Spätmichelsberg-Kontext (Stufe V; vgl. Beran 1998, 76; Höhn 2002, Taf. 16,3; 17,2–3.5; 25 [Echzell]; Taf. 64,9 [Leidhecken]).
- **Unverzierte Schüsseln** mit den gleichen Formmerkmalen wie die verzierten Gefäße: Schöningen (Thieme/Maier/Urban 1987, 452 Abb.3,6), Salzmünde (Beran 1993, Taf. 4,2.6; 33,5; 35,13), Oberwerschen (Beran 1993, Taf. 75,9.14.17).
- **Trichterrandtöpfe mit Arkadenleiste** oder Fingerspitzeneindrücken am Rand und vier kreuzständig auf der Schulter angebrachten Knubben: Sie treten in Salzmünde und Oberwerschen

mit Schüsseln vom Typ Schöningen auf (Beran 1993, Taf. 6,1,4; 11,7; 35,11; 73,19). Aus Schöningen selbst liegt diese Topfform, soweit erkennbar, nicht vor. Ein einzelnes Gefäß stammt vom Hutberg bei Wallendorf (Beran 1993, 17 Abb. 2,7).

- **Trichterrandtöpfe ohne Randverzierung**, doch ebenfalls mit Knubben: Salzmünde (Beran 1993, Taf. 4,11; 11,9; 33,4,16; 37,16), Schöningen (Thieme/Maier/Urban 1987, 452 Abb. 3,5,6). Zum Teil ist der Hals ausgeprägt konkav.
- **Schlauchkrüge vom Typ Radegast** wurden von Beran aufgrund typologischer Erwägungen ebenfalls zur »Schöninger Gruppe« gestellt. Ausschlaggebend sind Gefäße aus Uichteritz und Burgliebenau, die eine dem Schöninger Typ vergleichbare Stichverzierung aufweisen. Unverzierte Gefäße stammen aus Salzmünde (hier zusammen mit Schöninger Material), Radegast, Weißenfels und Zorbau (Beran 1993, 18, 47 f. und Taf. 43). Aus Schöningen liegen keine Exemplare vor.
- **Amphoren vom Typ Fermersleben** wurden bisher in den Spät-Lengyel-Horizont gestellt (Beran 1993, 18; 46 f.). Aus Radegast stammt ein Gefäß mit charakteristischer Stichverzierung auf dem Bauchumbruch und auf dem Rand, aus Salzmünde ein unverziertes Exemplar. Eine ebenfalls unverzierte Amphore wurde im Grab von Freckleben zusammen mit einer (fraglichen) Schüssel Typ Schöningen gefunden (s. o.; Beran 1993, 47; Nitzschke, Stahlhofen 1977, 108 f.). Beran wies darauf hin, dass dieser Amphorentyp im Epi-Rössener Horizont (Schernau) gebräuchlich ist. Durch die angenommene frühmichelsbergzeitliche Datierung der »Schöninger Gruppe« wäre somit eine gewisse zeitliche Nähe gegeben.

Revision der chronologischen Einordnung

Ausgangspunkt für die folgenden Überlegungen waren Untersuchungen, die im Rahmen eines laufenden Projektes zur Erforschung großflächiger Erdwerke im niedersächsischen Nordharzvorland (Geschwinde/Raetzl-Fabian 2004) den allgemeinen chronologischen Kontext dieser Anlagen beleuchten sollen. Auch wenn bisher keines der gegrabenen Erdwerke im Arbeitsgebiet Material vom Typ Schöningen erbracht hat, so gab die zeitliche und räumliche Nähe des eponymen Fundkomplexes zu einer ganzen Reihe von Erdwerksobjekten Anlass genug, die Zeitstellung dieser Keramik einer erneuten Überprüfung zu unterziehen. Dabei zeigte sich, dass die scheinbar so gut gegründete Kulturreihe des mitteldeutschen Raumes im älteren Jungneolithikum erstaunliche Lücken und Widersprüchlichkeiten aufweist.

Ein Blick auf die absolutchronologische Situation im Mittelbe-Saale-Gebiet verdeutlicht, welchen besonderen Stellenwert die Diskussion um die »Schöninger Gruppe« besitzt: So haben die Untersuchungen J. Müllers (1999; 2001) gezeigt, dass zwischen dem Ende von Gatersleben (geschätzt um ca. 4200 v. Chr.) und dem Einsetzen der für Baalberge charakteristischen Grabsitten (zwischen 3800 und 3700 v. Chr.) eine Lücke von etwa 400 Jahren klafft, in der eine einheitliche, geschlossene Sachkultur – anders als in den vorangehenden und folgenden Zeitabschnitten – nicht auszumachen ist.

Im Gegenteil: Ein schütterer Jordansmühler und Michelsberger Fundniederschlag sowie einige wenige Fundkomplexe mit Epi-Rössen- und Epi-Lengyel-Charakter (Kaufmann 1994; 1995;

Schunke 1994 b; Beran 1993, 49 ff.; 73 ff.) zeichnen das Bild eines für mehrere Jahrhunderte spärlich besiedelten Raumes, der verschiedenste Einflüsse aus den benachbarten Regionen sammelt. Die von Beran vorgeschlagene Datierung von Schöningen könnte diese Fundlücke wenigstens partiell füllen.

Ein weiterer Aspekt, der mit der Datierung der »Schöninger Gruppe« verknüpft ist, betrifft die Errichtungszeiträume großer (»monumentaler«) Erdwerke. So können Anlagen mit etwa zehn und mehr Hektar Fläche nach momentanem Stand entweder in den Zeithorizont von Michelsberg I/II oder aber Baalberge bzw. Michelsberg V zugeordnet werden (Raetzl-Fabian 1999). Nachdem sich die Zahl entsprechend großer Anlagen im mitteleuropäischen Raum dramatisch erhöht hat (Schwarz 2003; Geschwinde/Raetzl-Fabian 2004), stellt sich die Frage, ob die Errichtung des Erdwerks von Salzmünde (ca. 38 ha Fläche) mit den Funden Schöninger Typs (bzw. der »Fazies Schiepzig« nach Kaufmann 1994) vor Ort zu verknüpfen ist. Schwarz (2003, 56 f.) weist darauf hin, dass das Schöninger Material in Salzmünde gegenüber den Funden der Salzmünder Kultur in den Hintergrund tritt und auch bei neueren Grabungen nur Salzmünder Material gefunden wurde. Allerdings zeigt die Erfahrung, dass die reine Menge des Fundmaterials einer spezifischen Fundgruppe nicht als Datierungskriterium herangezogen werden kann – dies gilt insbesondere im Fall der jungneolithischen Erdwerke, bei denen sich die Konstruktionsphasen nicht immer problemlos im Fundmaterial identifizieren lassen. Bei Anwendung der von Beran vorgeschlagenen Datierung des Schöninger Materials ergäbe sich für die Anlage in Salzmünde ein Zeitansatz, der dem früher Michelsberger Erdwerke im westlichen Deutschland und in Nordostfrankreich entspricht.

Bei der Bewertung der chronologischen Diskussion fällt zunächst auf, dass die mit der »Schöninger Gruppe« vergesellschafteten Fragmente von Ösenkranzflaschen (Schöningen: Thieme/Maier/Urban 1987, 453 Abb. 4,12–13) und Ösenleistenflaschen (Oberwerschen: Beran 1993, Taf. 72,9–10; 78,18) bisher nicht in die Datierung eingeflossen sind. In Südwestdeutschland werden nach Dendrodaten Ösenkranzflaschen (bis Michelsberg III) von Ösenleistenflaschen (Michelsberg IV) ab ca. 3880/3860 v. Chr. abgelöst (Willms 1998). In Stufe V (um ca. 3650) treten im Michelsberger Kerngebiet keine Ösenleistenflaschen mehr auf (Höhn 2002). Theoretisch ergäbe sich damit ein potentiellies Datierungsintervall von Stufe I bis IV, was angesichts des damit umschriebenen Zeitraumes von etwa 500 Jahren einerseits und der typologischen Einheitlichkeit der Schöninger Leitform andererseits eher unwahrscheinlich ist. Nähme man an, dass Schüsseln vom Typ Schöningen im Ablösungshorizont beider Ösenflaschentypen in Benutzung waren, käme man zu einem Zeitansatz etwa in der zweiten Hälfte des 39. Jh. v. Chr. Da es sich aber in allen Fällen um extrem fragmentarische Gefäßbruchstücke aus Siedlungszusammenhängen handelt, ist nicht auszuschließen, dass hier ältere Keramikfragmente mit jüngerem Material in die Gruben gelangte, somit also einen *terminus post quem* für den Typ Schöningen liefern. Zu berücksichtigen ist eventuell auch, dass Michelsberger Formen im Baalberger Milieu aufgegriffen und möglicherweise über die Nutzungsdauer im Kerngebiet hinaus Verwendung fanden, wie es sich auf mährischen Fundplätzen im Fall der Ösenkranzflaschen andeutet (Šmid 2001).

Einen weiteren, wenn auch recht vagen Hinweis auf die Zeitstellung des Schöninger Typs liefert die Architektur des Salzmünder Erdwerks. Die charakteristischen miteinander verbundenen Grabenköpfe, die ebenfalls in der bisher undatierten Anlage von Gollma auftreten (Saalkreis; Schwarz 1995, 280 Abb. 2; 2003, 59; 67), finden im jungneolithischen Kontext eine sehr genaue Entsprechung im wesentlich kleineren Erdwerk von Altheim (Driehaus 1960; Christlein 1980). Sollte diese Übereinstimmung kein Zufall sein, ergäbe sich für das Salzmünder Erdwerk ein Zeitanatz etwa parallel zu Baalberge, da die Altheimer Siedlungen Bayerns und Oberschwabens über Dendrodaten bisher zwischen 3728 und ca. 3445 v. Chr. fixiert sind (Bauer 1993; Billamboz 1998). Damit bestünde die Möglichkeit, die Salzmünder Funde am Ort einer intensiven sekundären Aktivitätsphase zuzuweisen, die Funde der »Schöninger Gruppe« dagegen der primären Phase des Erdwerks im Baalberger Zeithorizont.

Löst man sich vor diesem Hintergrund einmal von den bisher diskutierten, doch recht unscharfen typologischen Bezügen, die zur Frühdatierung der »Schöninger Gruppe« geführt haben, so ergeben sich im Baalberger Zeithorizont eine erstaunliche Vielzahl von Entsprechungen, die weit über allgemeine Ähnlichkeiten hinaus gehen (vgl. hierzu und zum Folgenden Abb. 1–5). Die nächsten unmittelbaren Parallelen für Schüsseln vom Typ Schönningen finden sich auf dem mährischen Siedlungsplatz Jevišovice. Hier treten nahezu identische Formen vor allem in der Schicht C1 sowie in den nicht weiter differenzierbaren Abschnitten der Fundschicht C auf (Medunová-Benešová 1981, Taf. 80,2.5.12.13; 121,8; 122,1–3; 123,2; 124,2.6; 171,3.6). Vergleichbare Schüsseln ohne Einstichverzierungen sind bereits in Schicht C2 (ebd. Taf. 6,1–2; 8,1–2) sowie allgemein in C belegt (ebd. Taf. 123,3–8). Im Unterschied zum Schöninger Typ tritt in Jevišovice im Umbruchbereich der Schüsseln häufig Knubbenzier auf, doch bleiben die übrigen Charakteristika identisch. C2 wird u. a. durch Baalberger Formen gekennzeichnet; gleichzeitig treten bereits frühe Badener Elemente auf. Das Material der überlagernden Schicht C1 bildet einen für die Definition der Boleráz-Gruppe entscheidenden Fundkomplex (vgl. Neustupný 1959). Der in Jevišovice greifbare Bezug der verzierten Schüsseln vom Typ Schönningen zu frühem Baden bzw. Boleráz bestätigt sich auch weiter im Südosten in der Südwestslowakei (z. B. Žlkovce und Nevidzany, s. Němecjová-Pavúková 1984, Abb. 17,4; 19,1; 23,6; dies. 1974, Abb. 40,14–15; 43,1.3; 46,24) sowie im ungarischen Transdanubien (so u. a. in Fonyód; Banner 1956, Taf. 11,8.11.15; 12,10.18.20; 18,3; 28,10; 29,20; 38,22; 40,14; 44,22).

Die hier angeführten Parallelen zu den Schöninger Schüsseln stellen einen Leittyp des Boleráz-Stils und des frühen klassischen Badens dar. Tendenziell herrscht im Badener Bereich zwar eine schärfere Profilierung vor, doch zeigen die Gefäßprofile eine Variationsbreite, die den Schöninger Typ eindeutig einschließt.

In Badener Komplexen trennt die Umbruchverzierung häufig ein verziertes Gefäßunterteil vom unverzierten Oberteil ab. Dieses Merkmal und die im Badener Bereich weit verbreitete Innenverzierung der Schüsseln treten beim Schöninger Typ nicht auf. Jedoch erscheinen dem Schöninger Typ entsprechende Schüsseln vermehrt gerade im nördlichen Bereich der Verbreitung Badener Keramik, so neben Jevišovice in Olomouc (Procházková 2001, Abb. 4), Příkladovice (Procházková/Vitula 2001), Hlínsko (Furholt 2006) und im böhmischen Cimbura (Zápotočský 2000). Auch an der Badener Peripherie in Oberschlesien ist der Schöninger Typus

▷

Fig. 1: Bowls of the Schönningen type from Schönningen and Salzmünde.

Fig. 2: Early Baden (Boleráz) Bowls from Jevišovice (layer C).

▷▷

Fig. 3: Bowls from the northern Baden-Boleráz periphery.

Fig. 4: Pottery with ornamented mouldings from Schönningen and Boleráz sites.

Fig. 5: Schönningen and Boleráz pottery with rim-based handles.

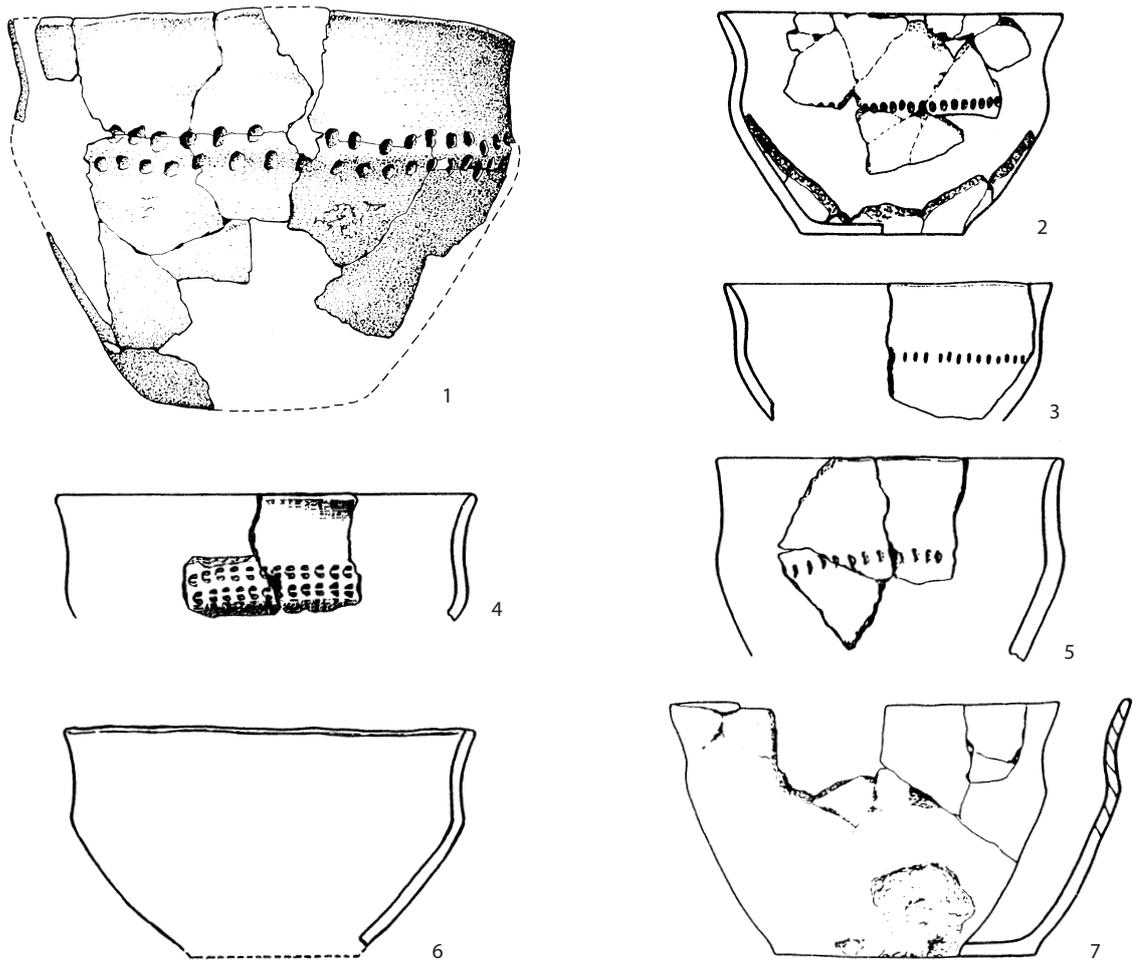


Abb. 1: Schüsseln des Schöninger Typs aus Schönungen (1) und Salzmünde (2-7). Maßstab 1:4.

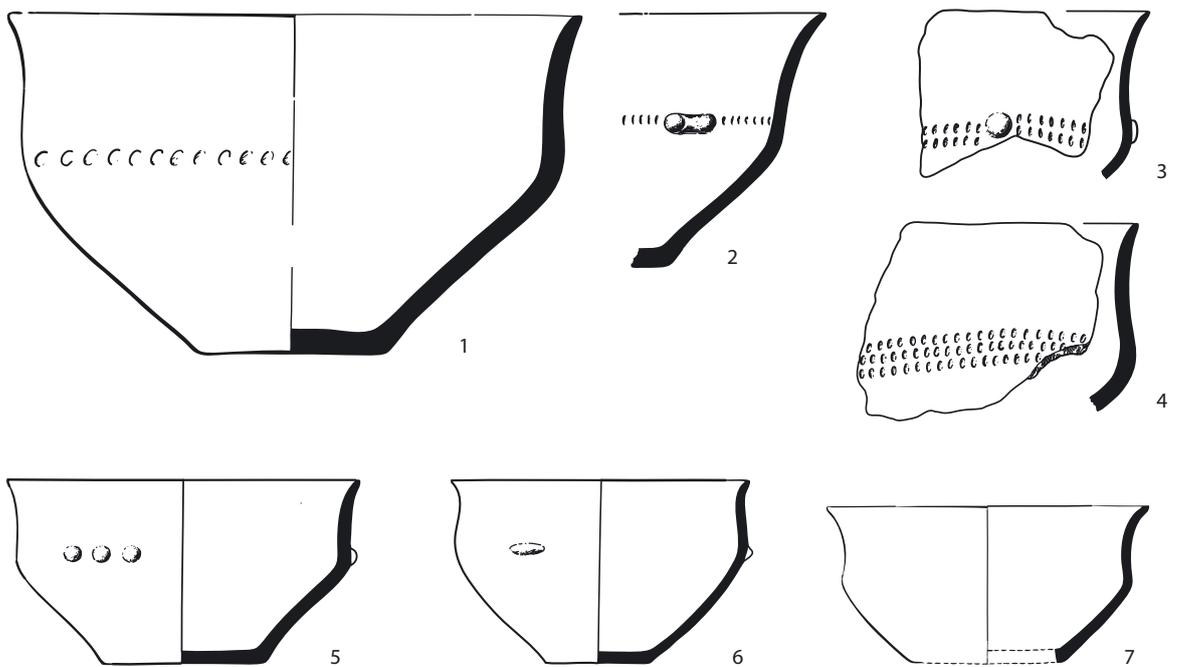


Abb. 2: Schüsseln aus Jevišovice C, C1 und C2. Maßstab 1:4.

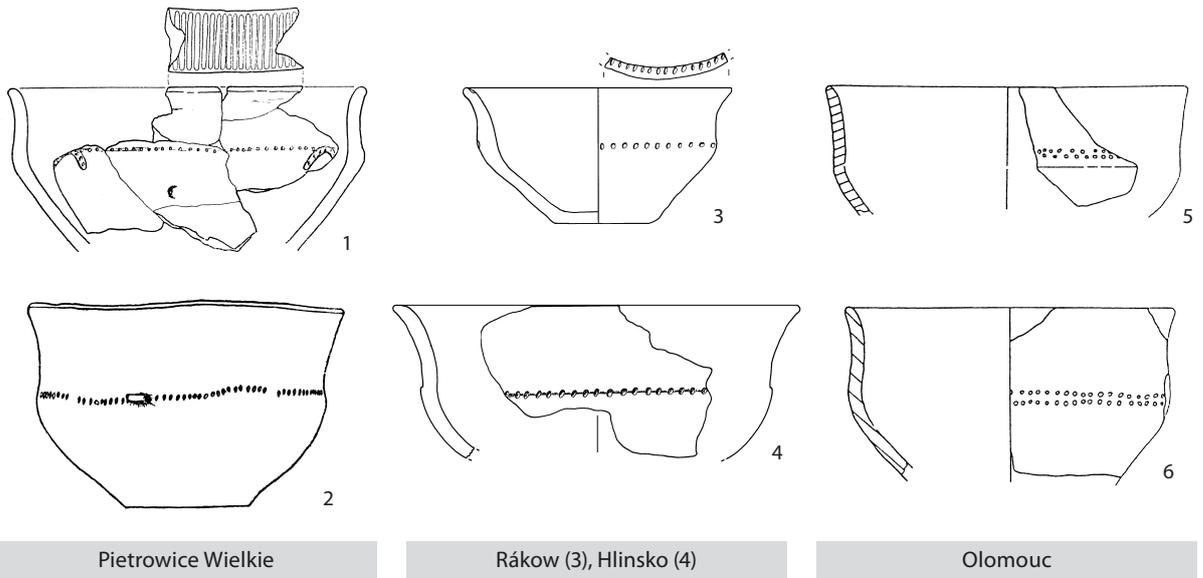


Abb. 3: Schüsseln aus der Frühbadener Peripherie. Maßstab 1 1:6. 2–4 1:4. 5–6 ohne M.

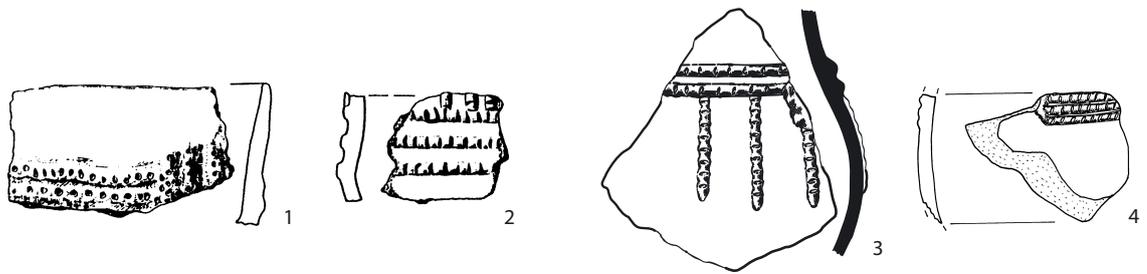


Abb. 4: Leistenverzierung aus Oberwerschen (1–2), Jevišovice (3) und Brno-Líšeň (4). Maßstab 1:4.

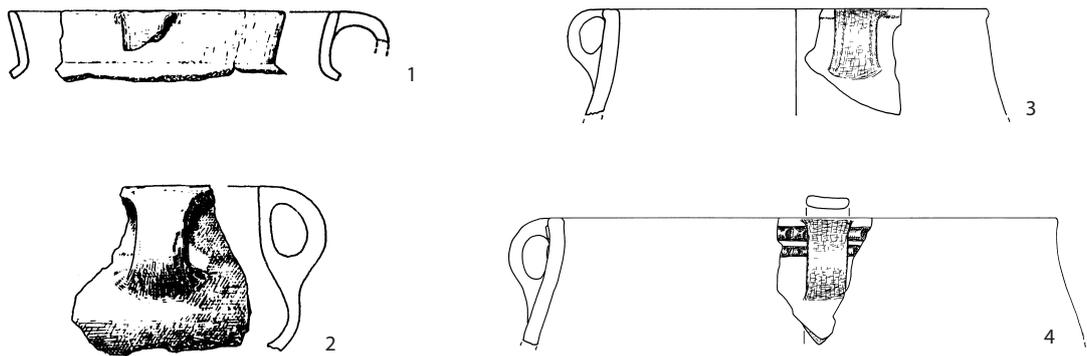


Abb. 5: Randständige Henkel aus Mitteldeutschland und der Frühbadener Peripherie. Maßstab 1:4.

präsent (Holašovice, Tschechien: Furholt 2006; Raków, Polen: ebd.; Pietrowice Wielkie, Polen: Bukowska-Gedikowa 1975, 95 Abb. 5; 103, Abb. 13b–c; 109, Abb. 18f; 111, Abb. 21c.e.h).

In Pietrowice Wielkie treten auch Trichterrandtöpfe auf (Bukowska-Gedikowa 1975, 111, Abb. 20; 21b), allerdings mit direkt unter dem Rand angebrachten Knubben – ein Merkmal, das Beran für ein Charakteristikum der Salzmünder Kultur hält. Diese Topfform ist in den Frühbadener Siedlungen Mährens und Oberschlesiens weit verbreitet (Furholt 2006) und findet sich auch in Jevišovice (Medunová-Benešová 1981, Taf. 19,1.6; 24,1.5 [Schicht C2]; Taf. 86,4–5 [C1]; 131,3; 133,3.5 [C]).

Das Fundspektrum von Altheim, in dem ebenfalls vergleichbare Topftypen auftreten, zeigt, dass die unterschiedliche Position von Knubben nicht zwangsläufig chronologisch gedeutet werden muss (Abb. 6; Driehaus 1960, Taf. 15,2–4; Taf. 17,2.4–5.7–9.12–14). Gleiches dürfte für die Variationsbreite der Randgestaltung gelten (Arkadenrand, Impressionen). Während Schüsseln, die dem unverzierten Schöninger Typ nahe stehen, in Altheim präsent sind (vgl. Driehaus 1960, Taf. 11–12), scheinen verzierte Schüsseln im Spektrum der Altheimer Keramik kaum vorzukommen; Ausnahme ist ein Schüsselfragment aus der Pfyn-Altheimer Schicht in Riedschachen (Strobel 2000, Taf. 68, Nr. 1026).

In Altheim finden sich darüber hinaus auch Gefäße, die recht genau den mitteldeutschen Amphoren vom Typ Fermersleben entsprechen (Abb. 7). Wenigstens das Exemplar aus Salzmünde lässt sich zwanglos in diesen Kontext stellen (vgl. Beran 1993, Taf. 42,1 mit Driehaus 1960, Taf. 5). Da dieser Gefäßtyp aber zeitlich und kulturell nicht gebunden erscheint und bereits in der 2. Hälfte des 5. Jt. in Schernau auftritt (Lüning 1981, Taf. 7.1; so auch Beran 1993, 47), ist eine Datierung einzelner Funde problematisch. Es spricht jedoch nichts dagegen, vor diesem Hintergrund auch die Zugehörigkeit der von Beran diskutierten Gefäße von Radegast und Freckleben zum Altheimer Horizont zu erwägen.

Schlauchkrüge vom Typ Radegast bleiben dagegen vorerst isoliert, auch wenn sich die Variationsbreite Altheimer Krüge bisweilen dieser Form annähert. Henkelstellung und Ausführung des Bodens unterscheiden sich aber doch so deutlich, dass eine typologische Brücke nicht geschlagen werden kann (vgl. Driehaus 1960, Taf. 7).

Als Abschluss dieses Überblicks sind verschiedene Einzelmerkmale an Keramik anzusprechen, die von Fundplätzen mit Keramik Schöninger Typs vorliegen. Aufgrund ihres fragmentarischen Charakters können sie für eine tragfähige Datierung nicht herangezogen werden, mögen aber illustrieren, dass auch sie sich ohne weiteres in den vorgeschlagenen Kontext einfügen.

Backtellerfragmente in Schöningen (Thieme/Maier/Urban 1987, Taf. 58,1) und Oberwerschen (Beran 1993, Taf. 72,15–20; 79,18–19) sind für Feindatierungen nicht geeignet, treten aber außer in Michelsberg auch im Baalberger Kontext regelhaft auf (Preuß 1966, 26; Schlenker 1998, Taf. 41,1).

Eine Scherbe aus Schöningen trägt ein Zickzackmuster, zusammengesetzt aus einzelnen Einstichen (Thieme/Maier/Urban 1987, 453 Abb. 4,10). Das Fragment ist zu klein für eine zuverlässige Beurteilung, doch sind vergleichbare Ornamente auf Salzmünder Keramik üblich (Beran 1993, Taf. 20, 1.5–6; 28,6–7; 31; 55,1; 71,1); auch in Frühbadener Zusammenhängen treten sie auf (Medunová-Benešová 1981, Taf. 81,1.5).

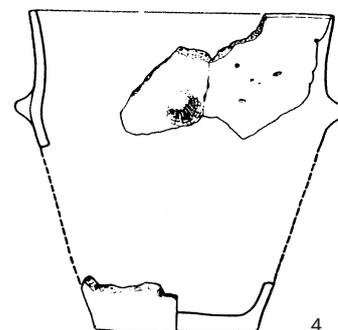
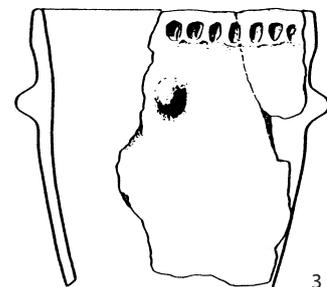
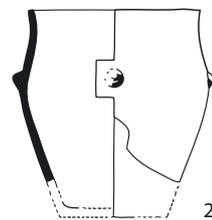
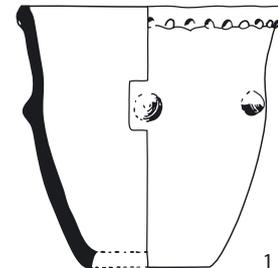


Abb. 6: Töpfe aus Altheim (1–2) und Salzmünde (3–4). M. 1:5.

Fig. 6: Pots from Altheim and Salzmünde.

Einstichverzierte Leistenbündel, wie sie aus Oberwerschen vorliegen (Beran 1993, Taf. 76,1–2 (links); 77,5.7–10) können möglicherweise mit frühem Baden in Verbindung gebracht werden (Medunová-Benešová 1981, Taf. 66; 86; 96; 102; dies. 1964, Abb. 13, 9.20.22; 15–16; 23, 2). Dabei sind gerade die in Oberwerschen zu beobachtenden schmalen Leisten für den Boleráz-Stil charakteristisch (Abb. 4; Furholt 2006).

Randständige Henkelösen schließlich, die ebenfalls in Oberwerschen auftreten (Beran 1993, Taf. 73,15; 76,3.19), finden sich sowohl in Frühbadener Zusammenhängen (vgl. Abb. 5; Medunová-Benešová 1981, Taf. 121,5; 131,1; dies. 1964, Abb. 13,1; 25, 8; Němejcová-Pavůková 1984, Abb. 4; 5; 10, 1; 21, 5; 24, 3) als auch in Altheim – hier aber eher oberrandständig (Driehaus 1960, Taf. 10,3.8.12.14.).

Absolutchronologischer Rahmen

Auch wenn für die Komplexe mit Keramik des Schöninger Typs selbst keine absolutchronologischen Daten vorliegen, lässt sich der zeitliche Rahmen für die Neudatierung insbesondere aufgrund der konsequenten Messung kurzlebiger ¹⁴C-Proben mittlerweile einigermaßen verlässlich umschreiben. Der Baalberger Stil in seiner klassischen Ausprägung gibt sich danach als ein relativ kurzlebiges Phänomen zu erkennen. Die Daten setzen anscheinend nicht vor 3800 v. Chr. ein, möglicherweise sogar erst nach 3700 (Müller 2001, 83 ff.). Der Übergang zu Salzmünde ist auf dem Hutberg um bzw. nach 3500 v. Chr. datiert; frühe Salzmünder Komplexe werden von Müller (2001, 118 f.) durch ein *wiggle-matching* ebenfalls in den Zeitraum zwischen 3450 und 3300 v. Chr. gestellt. Altheim ist nach Dendrodaten (s. o.) im Wesentlichen mit Baalberge zu parallelisieren.

Für frühes Baden (Boleráz) liegen insgesamt 13 ¹⁴C-Daten an kurzlebigen Probenmaterial vor. Sie stammen aus fünf Komplexen in Österreich und Ungarn (Wild et al. 2001). Hinzu kommen zwei unpublizierte Daten aus Jevišovice, die die Schichten C2 und C1 betreffen (C2: Erl-6430 4821±50 bp und C1: Erl-6431 4670±50 bp, beide an Tierknochen gemessen; vgl. Furholt 2006). Dendrodatiert ist Baden-Boleráz in Arbon-Bleiche (Kanton Thurgau) am schweizerischen Bodenseeufer und damit weit außerhalb des eigentlichen Badener Verbreitungsgebietes (De Capitani et al. 2002). Das früheste Badener ¹⁴C-Datum liegt vor 3650 v. Chr.; eine Datierung ab dem 37. Jh. kann als gesichert gelten. Die jüngsten Komplexe, darunter Arbon-Bleiche (3384–3370), fallen in das 34. Jh. v. Chr. Zu diesem Zeitpunkt setzen auch die ersten Daten für das nachfolgende klassische Baden (IIb/III n. Němejcová-Pavůková 1981) ein. Die Situation ist in Abb. 9 zusammengefasst.

Für die Schüsseln vom Typ Schönigenen wie auch die zugehörigen Trichtertöpfe ergibt sich damit eine potentielle Zeitstellung etwa zwischen 3700 und 3350 v. Chr. Innerhalb dieses Zeitraums kann zur Zeit keine genauere Festlegung erfolgen. Denkbar wäre, dass Schönigenen zeitlich in den Übergang von Baalberge zu Salzmünde gehört und dem Salzmünder Stil unmittelbar voran geht. Hierfür könnte die Fundplatz-Identität sowohl in Salzmünde als auch in Oberwerschen sprechen. Von einer eigenständigen, Baalberge und Salzmünde trennenden Erscheinung kann allerdings nicht ausgegangen werden. In jedem Fall muss zur Zeit der vermeintlich so monolithisch wirkenden »Baalberger Kultur« mit diversen kulturellen Einflüssen aus den Nachbarräumen (Spätmi-

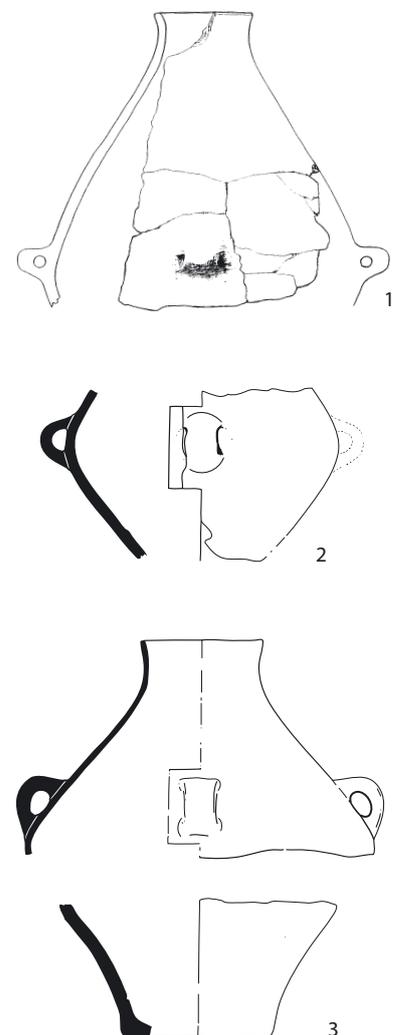
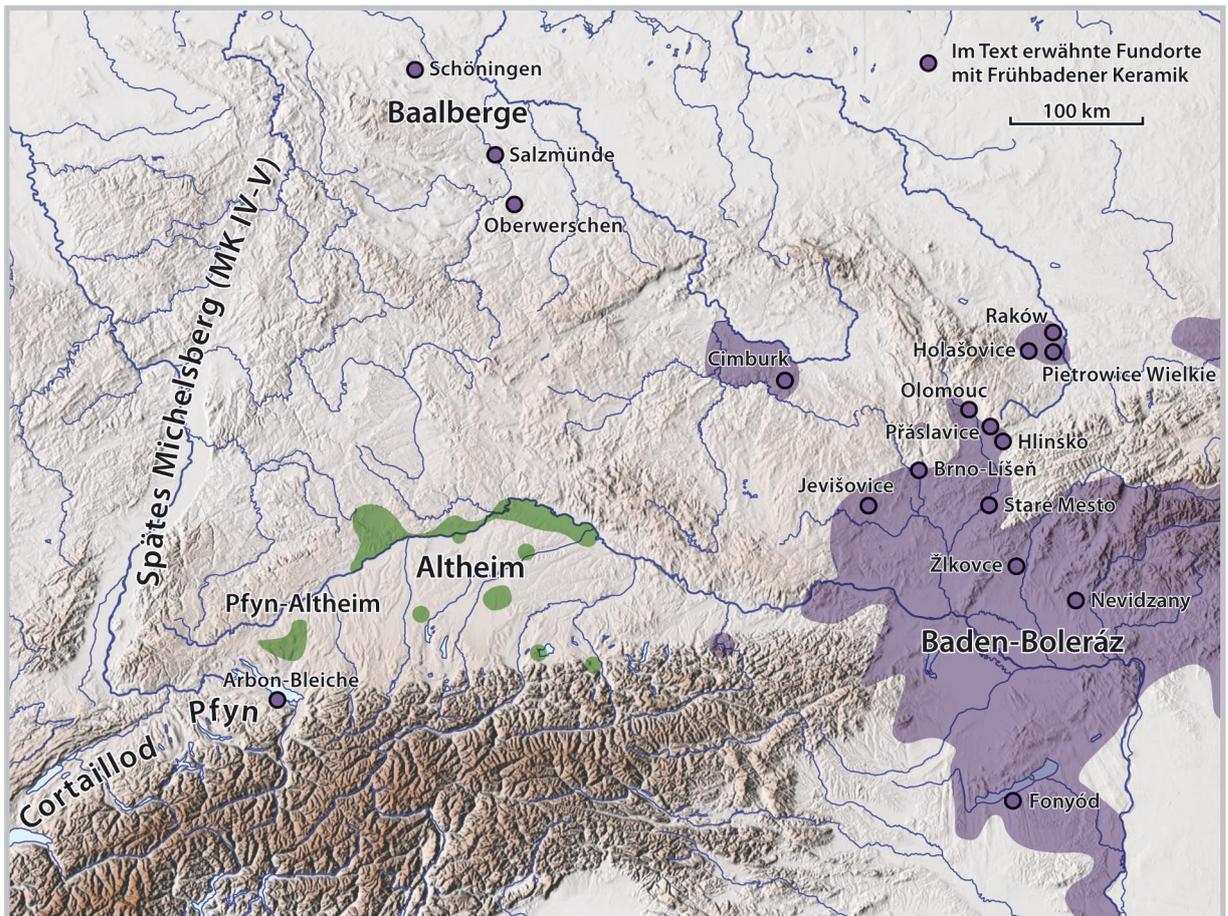


Abb. 7: Amphoren aus Salzmünde (1) und Altheim (2–3). M. 1:8.

Fig. 7: Amphorae from Salzmünde and Altheim.



chelsberg, Boleráz, Altheim) gerechnet werden – Einflüsse, deren Intensität ohne Zweifel weit über gelegentliche Importe ins Baalberger Milieu hinausgeht. Damit wird eine Konstellation fortgeschrieben, die bereits im Zeithorizont vor Baalberge mit Michelsberger und Jordansmühler Einflüssen greifbar ist.

Badener Einflüsse im Neolithikum des Mittelelbe-Saale-Gebietes sind bereits seit längerer Zeit erkannt und diskutiert worden. Hierbei wird in der Regel auf den Salzmünder Stil verwiesen (vgl. Fischer 1968, 14; Behrens 1973), während Pleslová-Štiková (1967) die Verbindungen von Řivnáč und Walternienburg-Bernburg heraus stellt. Mit dem Schöninger Stil ist nun eine Verbindung zum Bereich der Badener Keramik erfasst, der im Wesentlichen zeitlich vor den bereits identifizierten Einflüssen anzusetzen ist.

Ergebnis

Als Ergebnis unserer Untersuchung kann festgehalten werden:

- ▶ Schüsseln vom Typ Schönningen sind unmittelbar mit frühem Baden (Boleráz-Stil) zu verbinden.
- ▶ Chronologisch sind sie demnach in das Intervall zwischen ca. 3700 und 3350 v. Chr. einzuordnen, d. h. in den Baalberger Zeithorizont. Eine weitere Präzisierung der Datierung innerhalb dieses Intervalls ist momentan noch nicht möglich.
- ▶ In den gleichen Kontext gehören die von Beran zu seiner »Schöninger Gruppe« gestellten Trichterrandtöpfe. Hierbei handelt es sich jedoch um eine Form, die weniger kultur- als

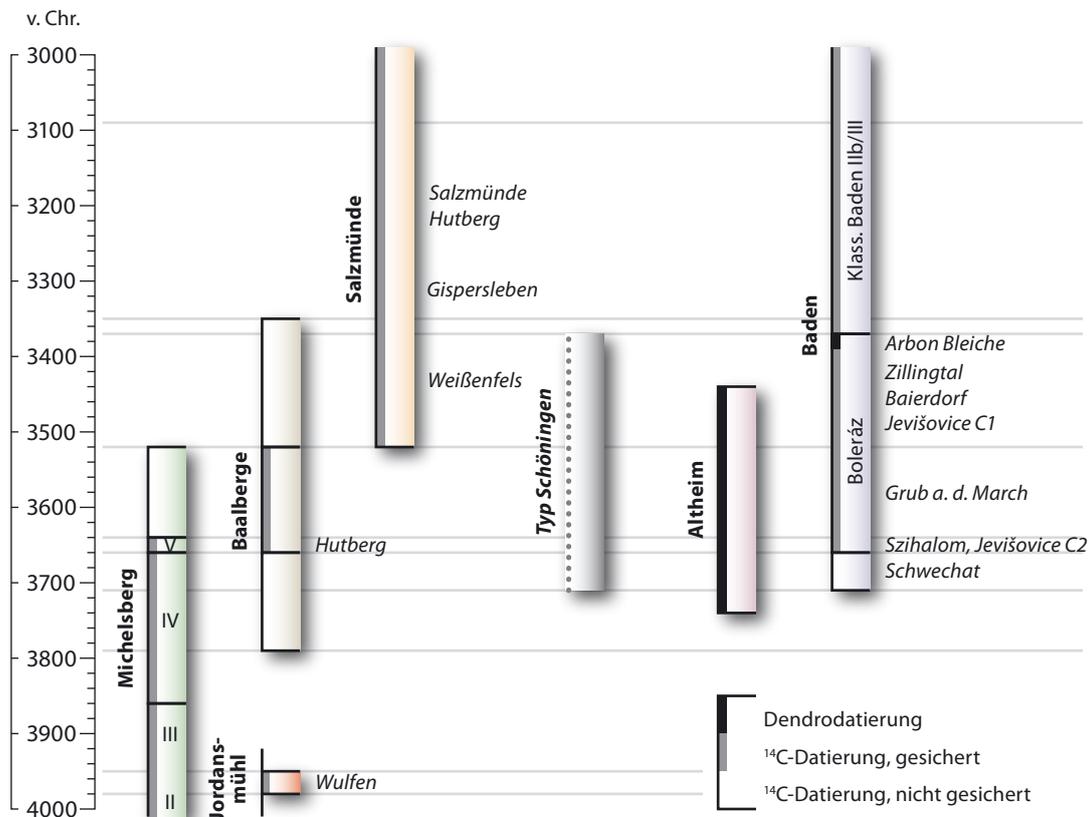
Abb. 8: Verbreitung von Baden-Boleráz, Altheim und zeitgleichen Erscheinungen in Mitteleuropa (Kartierung nach Furholt 2006; Köninger 1998; Preuß 1998, Karte 6).

Fig. 8: Repartition of Baden-Boleráz, Altheim and other contemporary cultures in Central Europe.

- vielmehr zeitspezifisch ist und u. a. ebenfalls in den Altheimer Siedlungen Bayerns auftritt.
- ▶ Soweit bisher erkennbar, bilden die von Beran als »Schöninger Gruppe« zusammengefassten Formen keine räumlich und kulturell homogene Erscheinung, sondern reflektieren das Wirken kulturell heterogener Einflüsse. Ähnlich wie im Fall der »Hutberg-Gruppe« besteht die Gefahr, die im Baalberger Kontext immer deutlicher greifbare kulturelle Vielfalt und Inhomogenität mit unscharfen Gruppenbildungen zu verwischen.
 - ▶ Daraus ergibt sich, dass im Mittelbe-Saale-Gebiet innerhalb des Baalberger Horizontes mit ganz unterschiedlichen Traditionsgruppen zu rechnen ist, die einerseits südwestlichen Spätmichelsberger Traditionen nahe stehen (Hutberg), andererseits bereits frühe Badener Impulse aus südöstlicher Richtung in den mitteldeutschen Raum tragen (Schüsseln Typ Schöningen). Hinzu kommen Bezüge zum bayerischen Altheim. Das befundarme Zeitintervall zwischen 4200 und 3700 v. Chr. bleibt vorerst bestehen.
 - ▶ Mit der Umdatierung des Schöninger Typs entfällt beim jetzigen Forschungsstand die Möglichkeit, die großen Erdwerksanlagen des Mittelbe-Saale-Gebietes zum Teil bereits in den Zeithorizont von Michelsberg I/II zu datieren. Daraus resultiert für den monumentalen Bautyp möglicherweise ein zeitliches West-Ost-Gefälle von mehreren hundert Jahren.

Abb. 9: Chronologischer Kontext der Keramik vom Typ Schöningen. Datierung der Bezugskulturen auf der Basis von ¹⁴C-Daten an kurzlebigen Probenmaterial sowie Dendrodaten. Die waagerechten Linien markieren die Datierungsintervalle, die sich aufgrund des Verlaufs der Kalibrationskurve ergeben (zum Verfahren siehe Raetzl-Fabian 2000, 130f. und Furholt 2003, 15 ff.). Nachweis der Daten im Text.

Fig. 9: Proposed chronological time frame for Schöningen pottery in relation to contemporaneous cultures on the basis of short-lived carbon 14 samples and dendro dates. Horizontal lines mark dating intervals resulting from the shape of the calibration curve.



Banner, János:
Die Pécelser Kultur. Unter Mitwirkung von József Korek. Archaeologia Hungarica, Series Nova 35. Budapest 1956.

*Dirk Raetzl-Fabian & Martin Furholt
Frühbadener Elemente in Mitteledeutschland*

Artikel vom 10. Oktober 2006

Seite 12

Bauer, Sibylle:
Dendrodaten aus zwei Jahrtausenden: Die Altheimer Kultur und die römische Kaiserzeit. Das archäologische Jahr in Bayern 1993, 50-52.

Behrens, Hermann:
Die Salzmünder Gruppe der mitteldeutschen Trichterbecherkultur und die nordwestlichen Ausstrahlungen der Badener Kultur. In: B. Chropovský (Hrsg.): Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur. Bratislava 1973, 23–30.

Beran, Jonas:
Untersuchungen zur Stellung der Salzmünder Kultur im Jungneolithikum des Saalegebietes. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 2. Wilkau-Hasslau 1993.

Beran, Jonas:
Die Michelsberger Fundgruppen in Mitteledeutschland. In: Biel et al. 1998, 73-83.

Biel, Jörg / Schlichtherle, Helmut / Strobel, Michael / Zeeb, Andrea (Hrsg.):
Die Michelsberger Kultur und ihre Randgebiete – Probleme der Entstehung, Chronologie und des Siedlungswesens. Kolloquium Hemmenhofen, 21.–23. 2. 1997. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 43. Stuttgart 1998.

Billamboz, André:
Die jungneolithischen Dendrodaten der Pfahlbausiedlungen Südwestdeutschlands als Zeitrahmen für die Einflüsse der Michelsberger Kultur in ihrem südlichen Randgebiet. In: Biel et al. 1998, 159–168.

Bukowska-Gedikowa, Janina:
Kultura pucharów lejkowatych w dorzeczu górnej Odry. Die Trichterbecherkultur im Flussgebiet der oberen Oder. Przegląd Archeologiczny 23, 1975, 83–186.

Bukowska-Gedigowa, Janina:
Osady neolityczne w Pietrowicach Wielkich pod Raciborzem. Wrocław 1980.

De Capitani, Annick / Deschler-Erb, Sabine / Leuzinger, Urs / Marti-Grädel, Elisabeth / Schibler, Jörg:
Die jungsteinzeitliche Seeufersiedlung Arbon Bleiche 3. Funde. Archäologie im Thurgau 11. Frauenfeld 2002.

Christlein, Rainer:
Neues aus Altheim, Gemeinde Essenbach, Landkreis Landshut, Niederbayern. Das archäologische Jahr in Bayern 1980, 64–65.

Driehaus, Jürgen:
Die Altheimer Gruppe und das Jungneolithikum in Mitteleuropa. Mainz 1960.

Fischer, Ulrich:
Zu den neolithischen Kollektivgräbern in Hessen und Thüringen. Nassauische Annalen 79, 1968, 1–21.

Furholt, Martin:
Die absolutchronologische Datierung der Schnurkeramik in Mitteleuropa und Südsandinavien. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 101. Bonn 2003.

Furholt, Martin:
Die nördlichen Badener Keramikstile im Kontext des mitteleuropäischen Spätneolithikums (2650–2900 BC). Dissertation Kiel 2006. Druck in Vorbereitung.

Geschwinde, Michael / Raetzl-Fabian, Dirk:
Monumental-Architektur aus Holz und Erde. Archäologische Erdwerksforschung in Südniedersachsen. Archäologie in Niedersachsen 1, 1998, 34–37.

Geschwinde, Michael / Raetzl-Fabian, Dirk:

Ein Land voller Gräben. Die vorgeschichtlichen Erdwerke im Nordharz-Vorland. In: Fansa, Mamoun / Both, Frank / Haßmann, Henning (Hrsg.): Archäologie Land Niedersachsen. 25 Jahre Denkmalschutzgesetz – 400 000 Jahre Geschichte. Begleitschrift zur Ausstellung. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland, Beiheft 42. Oldenburg, ohne Jahr [2004], 306–312.

Höhn, Birgit:

Michelsberger Kultur in der Wetterau. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 87. Bonn 2002.

Kaufmann, Dieter:

Bemerkungen zum älteren Mittelneolithikum in Mitteldeutschland. In: Beier, Hans-Jürgen (Hrsg.): Der Rössener Horizont in Mitteleuropa. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 6. Wilkau-Hasslau 1994, 85–92.

Kaufmann, Dieter:

Archäologische Funde der Jordansmühler Kultur in Mitteldeutschland. Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 77, 1995, 41–87.

Königer, Joachim:

Pfyn/Altheim – Michelsberg – Schussenried. Tauchsondagen in einer neuentdeckten Pfahlbausiedlung im Steeger See bei Aulendorf, Kreis Ravensburg. In Biel et al. 1998, 191–200.

Lüning, Jens:

Eine Siedlung der mittelneolithischen Gruppe Bischheim in Schernau, Ldkr. Kitzingen. Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte Reihe A Band 44. Kallmünz/Opf. 1981.

Lüning, Jens:

Betrachtungen über die Michelsberger Kultur. In: Biel et al. 1998, 277–289.

Maier, Reinhard:

Neue Siedlungsfunde des Neolithikums und der Frühbronzezeit im Braunkohlenrevier bei Schöningen, Ldkr. Helmstedt. In: Černa, Eva (Hrsg.): Archäologische Rettungstätigkeit in den Braunkohlengebieten und die Problematik der siedlungsgeschichtlichen Forschung. Internationales Symposium Most 7.–11. April 1986. Prag 1987, 113–118.

Medunová-Benešová, Anna:

Eneolické výšinné sídlište Staré Zámky v Brne-Lišni (Výsledky výzkumů v letech 1953–1959). Památky Archeologické 55.1, 1964, 91–155.

Medunová-Benešová, Anna:

Jevišovice – Starý Zámek. Schicht B. Katalog der Funde. Archeologický Ústav Československé Akademie Věd V Brně. Fontes Archeologiae Moraviae, Tomus 6. Brno 1972.

Medunová-Benešová, Anna:

Jevišovice – Starý Zámek. Schicht C2, C1, C. Katalog der Funde. Archeologický Ústav Československé Akademie Věd Fontes Archeologiae Moraviae, Tomus 13. Brno 1981.

Müller, Johannes:

Zur Radiokarbondatierung des Jung- bis Endneolithikums und der Frühbronzezeit im Mittelbe-Saale-Gebiet (4100–1500 v. Chr.). Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 80, 1999, 31–90.

Müller, Johannes:

Soziochronologische Studien zum Jung- und Spätneolithikum im Mittelbe-Saale-Gebiet (4100–2700 v. Chr.). Eine sozialhistorische Interpretation prähistorischer Quellen. Vorgeschichtliche Forschungen 21. Rahden/Westf. 2001.

Němecjová-Pavúková, Viera:

Beitrag zum Kennen der Postboleráz-Entwicklung der Badener Kultur. Slovenská Archeológia 22, 1974, 237–360.

Němecjová-Pavúková, Viera:

Náčrt periodizácie badenskej kultúry a jej chronologických vzťahov k juhovýchodnej Európe. Slovenská Archeológia 29, 1981, 261–96.

Němecjová-Pavúková, Viera:

K problematike trvania a konca bolezské skupiny na Slovensku.
Slovenská Archeológia 32, 1984, 75–146.

Neustupný, Evžen:

Zur Entstehung der Kultur mit kannelierter Keramik. Slovenská Archeológia
7, 1959, 260–284.

Nitzschke, Waldemar / Stahlhofen, Heribert:

Ausgewählte Neufunde aus den Jahren 1974/75. Jahresschrift für
mitteleutsche Vorgeschichte 61, 1977, 105–117.

Pleslová-Štiková, Emilie:

Zu Fragen der Beziehungen zwischen Mitteleutschland und Böhmen im
jüngeren Äneolithikum. Arbeits- und Forschungsberichte der Sächsischen
Bodendenkmalpflege 16/17, 1967, 27–58.

Preuß, Joachim:

Die Baalberger Gruppe in Mitteleutschland. Veröffentlichungen des
Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle 21. Berlin 1966.

Preuß, Joachim (Hrsg.):

Das Neolithikum in Mitteleuropa. Kulturen – Wirtschaft – Umwelt vom
6. bis 3. Jahrtausend v. u. Z. Band 3 (Schuber mit Karten). Weißbach 1998.

Procházková, Pavlína:

Olomouc ve starším a středním eneolitu. In: Otázky neolitu a eneolitu
našich zemí. Sborník referátů z 18. pracovního zasedání badatelů pro
výzkum neolitu a eneolitu Čech, Moravy a Slovenska. Mostkovice 14.–17.
září 1999. Pravěk Supplementum 8. Brno 2001, 299–310.

Procházková, Pavlína/ Vitula, Petr:

Přáslavice. Díly pod dědinou (I). Sídliště kultury nálevkovitých pohárů.
Archaeologiae Regionalis Fontes 3. Olomouc 2001.

Raetzl-Fabian, Dirk:

Der umhegte Raum. Überlegungen zur Funktion monumentaler Erdwerke.
Jahresschrift für mitteleutsche Vorgeschichte 81, 1999, 81–117.

Raetzl-Fabian, Dirk:

Calden. Erdwerk und Bestattungspplätze des Jungneolithikums.
Architektur – Ritual – Chronologie. Mit Beiträgen von Gerd Nottbohm,
Kerstin Pasda, Gesine Weber und Jaco Weinstock. Universitätsforschungen
zur prähistorischen Archäologie 70. Bonn 2000.

Schlenker, Björn:

Die archäologischen Befunde und Funde im Bereich der Erdgastrasse
Wernigerode – Oschersleben, Sonderstrecke 2. Veröffentlichungen des
Landesamtes für Archäologie – Landesmuseum für Vorgeschichte –
Sachsen-Anhalt 53. Halle (Saale) 1998.

Schunke, Torsten (1994 a):

»Schöninger Gruppe«: In: Beier, Hans-Jürgen/ Einicke, Ralph (Hrsg.):
Das Neolithikum im Mittelbe-Saale-Gebiet und in der Altmark. Eine
Übersicht und ein Abriß zum Stand der Forschung. Beiträge zur Ur- und
Frühgeschichte Mitteleuropas 4. Wilkau-Hasslau 1994, 107–112.

Schunke, Torsten (1994 b):

Michelsberger Kultur. In: Beier, Hans-Jürgen/ Einicke, Ralph (Hrsg.):
Das Neolithikum im Mittelbe-Saale-Gebiet und in der Altmark. Eine
Übersicht und ein Abriß zum Stand der Forschung. Beiträge zur Ur- und
Frühgeschichte Mitteleuropas 4. Wilkau-Hasslau 1994, 129–143.

Schwarz, Ralf:

Luftbildarchäologie in Sachsen-Anhalt. In: Luftbildarchäologie in Ost-
und Mitteleuropa. Aerial Archaeology in Eastern and Central Europe.
Internationales Symposium 26.–30. September 1994, Kleinmachnow, Land
Brandenburg. Forschungen zur Archäologie im Land Brandenburg 3.
Potsdam 1995, 277–282.

Schwarz, Ralf:

Pilotstudien. Zwölf Jahre Luftbildarchäologie in Sachsen-Anhalt.
Halle (Saale) 2003.

Šmid, Miroslav:

Nálezy kultury s nálevkovitými poháry z Kostelce Na Hané atypologie keramiky starší fáze. I. Stupně Knp na Moravě. In: Otázky neolitu a eneolitu našich zemí. Sborník referátů z 18. pracovního zasedání badatelů pro výzkum neolitu a eneolitu Čech, Moravy a Slovenska. Mostkovice 14.–17. září 1999. Pravěk Supplementum 8. Brno 2001, 276–298.

Strobel, Michael:

Die Schussenrieder Siedlung Taubried I (Bad Buchau, Kr. Biberach). Ein Beitrag zu den Siedlungsstrukturen und zur Chronologie des frühen und mittleren Jungneolithikums in Oberschwaben. Stuttgart 2000.

Thieme, Hartmut /Maier, Reinhard /Urban, Brigitte:

Archäologische Schwerpunktuntersuchungen im Helmstedter Braunkohlerevier (ASHB). Zum Stand der Arbeiten 1983–1986. Archäologisches Korrespondenzblatt 17, Heft 4, 1987, 445–462.

Wild, Eva Maria /Stadler, Peter /Bondár, Mária /Draxler, Susanne /Friesinger, Herwig /Kutschera, Walter /Priller, Alfred /Rom, Werner /RuttKay, Elisabeth /Steier, Peter:

New Chronological Frame for the Young Neolithic Baden Culture in Central Europe (4th Millennium BC). Radiocarbon 43 Nr. 2B, 2001, 1057–1064.

Willms, Christoph:

Dendrochronologie und Gliederung der Michelsberger Kultur – Rückblick und Ausblick. In: Biel et al. 1998, 231–235.

Zápotocký, Milan:

Cimburk und die Höhsiedlungen des älteren Äneolithikums in Böhmen. Památky Archeologické – Supplementum 12. Prag 2000.

Abbildungsnachweis

Abb. 1:

1 Thieme/Maier/Urban 1987, Taf. 58,4; Umzeichnung nach Schunke 1994 a, 111 Taf. 2,1. 2 Beran 1993, Taf. 4,5. 3 ebd. Taf. 6,5. 4 ebd. Taf. 34,5. 5 ebd. Taf. 34,14. 6 ebd. Taf. 35,13. 7 ebd. Taf. 4,6.

Abb. 2:

1 Medunová-Benešová 1981, Taf. 122,3 (C). 2 ebd. Taf. 80,13 (C1). 3 ebd. Taf. 80,5 (C1). 4 ebd. Taf. 80,2 (C1). 5 ebd. Taf. 6,1 (C2). 6 ebd. Taf. 6,2 (C2). 7 ebd. Taf. 123,4 (C).

Abb. 3:

1 Bukowska-Gedikowa 1980, 27 Abb. 13f. 2 ebd. 16 Abb. 5j; 3–4 Furholt 2006. 5–6 Prochazkova 2001, 309 Abb. 4.

Abb. 4:

1 Beran 1993, Taf. 76,1. 2 ebd. Taf. 77,7. 3 Medunová-Benešová 1981, Taf. 102,5 (C1). 4 Furholt 2006.

Abb. 5:

1–2 Beran 1993, Taf. 76,19.3. 3–4 Furholt 2006.

Abb. 6:

1 Driehaus 1960, Taf. 15,2. 2 ebd. Taf. 17,5. 3 Beran 1993, Taf. 6,4. 4 ebd. Taf. 4,11.

Abb. 7:

1 Beran 1993, Taf. 42,1. 2 Driehaus 1960, Taf. 5,6. 3 ebd. Taf. 5,11.

Abb. 8 und 9:

Dirk Raetzal-Fabian, Kassel.

Dr. Dirk Raetzal-Fabian
Herkulesstraße 69
34 119 Kassel, Germany
dfa@ingraphis.de

Martin Furholt M.A.
Institut für Ur- und Frühgeschichte
der Universität Kiel
Johanna-Mestorf-Straße 2–6
24 118 Kiel, Germany
martin.furholt@ufg.uni-kiel.de

* Für die Durchsicht der englischen Texte danken wir
Dr. Maximilian O. Baldia, Indiana University, Indiana, PA, USA.